

Interaktionsmodalität

innerhalb der Konstitution von Interaktion/ Kommunikation

- Innerhalb der dialogischen Interaktion sind Gesprächsteilnehmer vor Anforderungen gestellt, die nach bestimmten Regeln gelöst werden können und müssen (vgl. Kallmeyer & Schütze (1976):
 - Ebene der Gesprächsorganisation betrifft die Regularitäten der Abfolge von Sprecherbeiträgen bzw. deren innere Verbundenheit
 - die Ebene der Handlungskonstitution betrifft die Etablierung, Expandierung und den Abschluß einzelner Handlungsschemata (wie: ‚um Rat fragen‘; ‚eine Auskunft erteilen‘ etc.)
 - die Ebene der Sachverhaltsschemata betrifft komplexe Darstellungsformen (wie ‚Erzählung‘, ‚Beschreibung‘, ‚Argumentation‘) mit jeweils typischen Strukturmerkmalen und Konstitutionsbedingungen;
 - die Ebene der Interaktionsmodalitäten betrifft die Verfahren, mit denen Aktivitätskomplexen (aber auch kleineren Segmenten, wie Äußerungen oder gar einzelnen Worten) bestimmte g e n e r e l l e Bedeutungen (wie etwa ‚Spaß‘ oder ‚Ernst‘) verliehen werden. Modalitäten in diesem Sinne haben sowohl auf die semantische wie auf die pragmatische Interpretation (etwa im Sinne von Illokutionspotentialen) großen Einfluß (vgl. Müller 1983: 289)
 - die Ebene der Sozialbeziehungen betrifft einerseits die Rollenbeziehungen (etwa: ‚Schüler-Lehrer‘) der Interagierenden, andererseits deren allgemeinen Bekanntschaftsgrad, wechselseitige Einschätzungen und daraus resultierende Erwartungen u.a.m.
- Müller 1983 geht davon aus, „daß die Ebenen untereinander in verschiedenen Wechselwirkungen stehen bzw. einander reflexiv

konstituieren: Die Durchführung eines Sachverhaltsschemas der Sorte ‚Witz‘ ist auf der Ebene der Gesprächsorganisation gebunden an ein expansives Rederecht (zwecks Expansion des Schemas, zumindest bis zur Pointe)); die Interaktionsmodalität ist ‚scherzhaft‘ oder ‚aufgelockert‘ (wir werden sie im folgenden als ‚Spaß‘ kennzeichnen); gleichzeitig wird – je nach Art des Witzes – die Sozialbeziehung gefestigt, mit neuen Facetten versehen oder aber ernsthaft gefährdet. Das wechselseitige Zusammenwirken dieser Ebenen muß also bei jeder Analyse einer von ihnen stets mitbedacht werden.“ (vgl. a.a.O.: 290).